

STIMM-KÖRPER

Bühnenpräsenz pur! In einem Psychoduell stehen sich Elektra und Klytämnestra gegenüber. Intensiv drängt und wütet die archaische Mörderin, Musik und Akteure jagen Schauer ein. Renée Morloc geht in dieser Partie der schon legendären Konwitschny-Inszenierung an der Staatsoper Stuttgart auf. Kurz vorher hat sie in Brüssel gesungen, bald wird sie in Salzburg auftreten. Beim 20. Oberstdorfer Musiksommer (1. bis 10. August) unterrichtet sie Talente der Gesangsklasse und wird selbst im Konzert zu hören sein.

zwei Jahre später wurde sie für den Oberstdorfer Musiksommer rückfällig.

Für Alt-Partien ist die Sängerin an den großen Opernhäusern Europas gefragt, weil Renée Morlocs Stimmtechnik ihresgleichen sucht. Obwohl „ich nie richtig gute Lehrer hatte“, weder an der Stuttgarter Hochschule noch am Salzburger

per, ihre Stimme zu finden und auszuprobieren.“

Sie beherrscht das bis zur Perfektion, auch im Schauspielerischen. „Ich bin besessen von einer schauspielerisch sinnvollen Gestaltung.“ Auch wenn es Zeit brauche, „ein Sänger muss schauspielerisch denken können“. Es dürfte nicht viele Gesangslehrer geben, die so syste-



Renée Morloc als Klytämnestra in Richard Strauß' „Elektra“ an der Stuttgarter Staatsoper. Bilder: Archiv

Renée Morloc muss eine begabte Pädagogin sein. Wie anders erklärt sich, dass ihre Meisterkurs-Schüler sie so begeistert nach einem Konzert in Kempten umringen. Oder dass weit mehr als 40 Talente aus aller Welt ihren jährlichen Oberstdorf-Kurs besuchen wollen. Bei 15 Teilnehmern schließt sie allerdings das Aufnahmebuch. Aus Erfahrung. Die Dozentin an der Musikhochschule ihrer Heimatstadt Stuttgart gab ihre Professur auf, weil sich Karriere und Unterrichten bei ihren pädagogischen Ansprüchen nicht vereinbaren ließen. Das war 2008,

Mozarteum, ehe sie zu Christa Ludwig kam. Da habe es „klick“ gemacht. „Sie hat mich dazu gebracht, mich und meine Stimme zu erforschen, beschreibt sie ihr Selbststudium: „Stundenlang vor dem Spiegel die Zusammenhänge zwischen Lippen und Zwerchfell beobachten“, lacht sie dramatisch über „ganz extreme Sachen, die dennoch miteinander korrespondieren“. Ihre Leitlinie rührt aus jener Zeit: „Man soll als Lehrer jungen Menschen nicht irgendeine Methode beibringen. Das einzige, was man ihnen geben kann, ist, sich selber zu finden in ihrem Kör-

matisch vorgehen. Über Anatomie, die Muskulatur und den Thorax sollte ein Sänger Bescheid wissen, verlangt Renée Morloc. Schwimmen sei da recht hilfreich, gibt sie ein Hobby preis.

Neue Schüler ihres Oberstdorfer Kurses staunen deshalb erst einmal, wenn die Pädagogin anfangs die Körper „scannt“ und Schwachpunkte erkennt. Etwa bei den Halswirbeln. „Singt jemand in die Höhe, kann es nicht gut gehen, wenn das atmeführende Organ quasi „abgeknickt“ wird“, erklärt die Sängerin, „denn das was die Stimme bewegt, muss direkt aus



„Sich selbst in der Stimme finden“ ist Renée Morlocs Leitlinie.

dem Körper herausgeführt werden und wieder in ihn zurückfließen können. Erst auf dem Fundament so intensiver Technik lasse sich das musikalische Universum bauen. In der Oberstdorfer Woche steigt Renée Morloc dann in die Belcanto-Übungen ein. „Sie sind das A und O des Singens“, ist die Altistin mit einem

Gratulations-Cour

Der Oberstdorfer Musiksommer wird 20 Jahre. Dieses Jubiläum feiern die Meisterkurs-Dozenten des Internationalen Klassikfestivals mit einem Konzert der besonderen Art. Für das Programm haben sie Raritäten der Musikkultur ausgegraben. Vorgesehen ist das Trio Ludwig van Beethovens für Klarinette, Cello und Klavier op. 11 (Interpreten: Fabio di Casola, Peter Buck und Konrad Elser). Der Streicher-sonate Nr. 3 von Gioachino Rossini – mit Tanja Becker-Bender (neu im Dozententeam des Festivals, das sie als einstige Kursbesucherin und Solistin kennt) und Elisabeth Weber, Violine, Stephan Forck, Cello und Günter Klaus, Kontrabass folgt eine Debussy-Sonate für Flöte, Viola und Harfe, die Gaby Pas-Van Riet,

Barbara Westphal und Kirsten Ecke interpretieren. Wer immer mit dem Programm zu tun hat, entwickelt bereits eine diebische Freude über den Abschluss: Ernest Chausson, Chanson perpetuelle für Alt, Klavier und Streichquartett. Renée Morloc wird begleitet von Götz Payer, Eckart Fischer und Elisabeth Weber, Barbara Westphal und Stephan Forck.

Im traditionellen Oberstdorfer Programm findet dieses Geburtstagskonzert am Abend der Begegnung in der Ev. Christuskirche Oberstdorf, am 7. August, 19.30 Uhr statt. Gesamtprogramm und Info sowie Vorverkauf zum 20. Oberstdorfer Musiksommer: Festivalbüro, Tel. 083 22/700-467, Fax-448, www.oberstdorfer-musiksommer.de



GALERIE NOAH

ROSA LOY
16.05. - 30.06.2012

GUDRUN BRÜNE
13.07. - 02.09.2012

**ARMIN
MUELLER-STAHN**
15.09. - 04.11.2012

Im Glaspalast 1 | 86153 Augsburg | 0821/8151163
Di - Do: 11-15 Uhr, Fr, Sa, So, Feiertage: 11-18 Uhr
Gerne auch nach Vereinbarung
www.galerienoah.com

Fotos: Kathrin Pest

KUNSTMUSEUM WALTER

Entdecken Sie Gegenwartskunst in einem ehemaligen Industriekomplex:

Georg Baselitz
Rainer Fetting
Bernhard Heisig
Anselm Kiefer
Per Kirkeby
Jörg Immendorff
Neo Rauch
Rosa Loy
Markus Lüpertz
Sigmar Polke
Arnulf Rainer
Werner Tübke
u.v.m

Im Glaspalast 1 | 86153 Augsburg | 0821/8151163
Fr, Sa, So, Feiertage: 11:00 - 18:00 Uhr
Führungen jederzeit von Mo - So bitte unter office@kunstmuseumwalter.com buchen.
Jeden ersten Sonntag im Monat 1 Euro Eintritt
www.kunstmuseumwalter.com

Umfang vom tiefen e („klingt schon ein bisschen wie Zarah Leander“, lacht sie) bis zum hohen B überzeugt. Ob für die Aussprache oder die musikalische Führung, „wenn es funktioniert, kann man alles einsetzen, zum Beispiel

wunderbare Pianissimi“. Mit der Belcanto-Technik habe man eine Art „Korsett“, ob für die Azucena oder als Herodias – „selbst Wagner-Partien lassen sich so ausdrucksstärker, diktionsgeprägt und klangschön singen“.

Jeden Oberstdorf-Tag eine Woche lang bis zu acht Stunden Unterricht, das schafft die Dozentin, ist sie doch stets mit Vorführen gefordert. Voraus geht eine aufwändige Vorbereitung anhand der zehn Stücke, mit denen jeder Teilnehmer antritt. Die Dozentin fordert aber auch ihre Schüler „fast wie Hochleistungssportler“. Hausaufgaben und Nacharbeit anhand des eigenen Aufnahmegerätes sind beispielsweise selbstverständlich. Doch am Eifer mangle es ihren Schülern keineswegs, im Gegenteil, Renée Morlocs Kurs spornt an. „Ich finde es einfach schön, mit den jungen Sängern zu arbeiten“, ruft sie aus. Auch wenn ihre Schüler nach dieser Woche noch einen weiten Weg haben, so kommen sie doch mit einer ganz anderen Technik heraus. Es muss doch faszinierend sein, wie auf einmal Muskeln zu Gesangsgirlanden geschmeidig fließender Töne helfen.

Hanns-Rainer Strobl



„Ich finde es schön, mit jungen Sängern zu arbeiten“ – freut sich Renée Morloc auf ihren Meisterkurs beim Oberstdorfer Musiksommer.

Spannweiten

„Mein Repertoire?“ – Renée Morloc atmet tief durch, lacht und sagt nur ein Wort: „Riesig“. Sie übertreibt weder in Vielfalt noch Breite noch Intensität. Ihre Lehrerin Christa Ludwig habe ihr geraten „Mädchen, mit dieser Stimme musst du alles singen, von Monteverdi über Wagner ...“ Kommentar Morloc mit einem kleinen Triller: „Sie hatte recht.“

Der dramatische Alt ist selten, Renée Morloc zählt zu seinen bedeutendsten Vertreterinnen. Von Richard Strauss' Klytämnestra war die Rede, sie brilliert als Herodias in „Salome“, noch bizarrer findet die Sängerin die Amme aus „Frau ohne Schatten“ („doch ich liebe sie total“). Sie beherrscht die hochdramatischen Verdi-Partien von der Azucena im „Trovatore“ bis zur Ulrica des „Maskenball“, Amneris in Aida und der Mrs. Quickly in „Fallstaff“. „Wagner natürlich, die Fricka

im Ring „geht mir über alles“, die Waltraute, die Erda und allen voran die Brangäne im Tristan. Begeistert hat Renée Morloc als Kabanicha in Leos Janaceks Kata Kabanova, sie hat in Debussys „Pelléas“ gesungen, Poulenc, Stravinskij und Kurt Weill. Für „Carmen“ lebte sie sich eigens in Spanien bei einer Zigeunerin in den Flamenco ein. So weit ein Ausschnitt aus dem Opern-Repertoire der Renée Morloc. Ihre Konzerttätigkeit ist vor allem von Gustav Mahler geprägt: Die Sinfonien, das Lied von der Erde, die Kindertotenlieder ... Bachs Matthäus-Passion führt die passionierte Konzert-Sängerin an und Dvoraks Stabat Mater. Sie schwärmt von der Arbeit mit Nicolaus Harnoncourt an Monteverdis „Lamento d' Arianna“. Aufgrund ihrer Technik kann Renée Morloc bis heute „kerzengerade Töne machen“. „Aber meine Liebe gehört Bach“ – so fein, so auf

den Punkt“, schwärmt sie und gesteht „mit Bach singe ich mich ein“.

Neben dem festen Engagement an der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf ist sie insbesondere in den vergangenen zwei Jahren viel als Gast in großen Inszenierungen unterwegs. Sie sang mehrfach am La Monnaie in Brüssel, an der Deutschen Oper Berlin, der Dresdner Semperoper und dem Nationaltheater Prag, in Salzburg (Festspiele), Stuttgart, Leipzig, Monte Carlo und Montpellier, Genf, Tokyo, Madrid... Und bringt die Energie und Leidenschaft auf, beim Oberstdorfer Musiksommer einen Kurs und ein Konzert zu geben – „weil sich auf diesem Festival die unterschiedlichsten Menschen und Instrumente präsentieren und austauschen können“. Und schwärmt für eine Verlockung, der oft genug auch mal die Sänger-Talente ihres Kurses unterliegen – ein Ausflug in die Berge.